

Apostelgeschichte 2, 1-21

(Pfingsten 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Am letzten Sonntag wurden wir alle während der Lesung des Evangeliums von einem lauten Knall, der durch die ganze Kirche schallte, überrascht. Plötzlich schlug die Innentür zum Kircheneingang mit einem großen Knall zu. Dieser Knall hatte einen recht irdischen Grund. Wegen der gegenwärtigen Warnung vor stehender Luft waren die Türen, die Oberfenster und ein großes Seitenfenster geöffnet. Wie das bei Durchzug so ist, knallte da die Innentür zur Kirche zu, sodaß wir alle für einen Moment abgelenkt waren. Eigentlich nicht der Rede wert.

Aber nun geht es heute schon wieder um einen Knall oder sowas Ähnliches. Zu Pfingsten brauste in Jerusalem ein Wind so gewaltig, daß er das ganze Haus, in dem die Apostel weilten, erfüllte. Mehr noch: Dieses Brausen hörte man draußen in den Gassen, und diesen Wind spürte man in der Stadt. Der war aber keinem natürlichen Durchzug, sondern dem HEiligen GEist geschuldet. Durch dieses sonderbare Getöse machte ER viele Menschen, die sich gerade in Jerusalem aufhielten, auf das Haus aufmerksam, in dem die Apostel mit der Jungfrau Maria und den Halbbrüdern des HErrn weilten, sodass sich viele dahinbegaben. Lukas berichtet *„Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt.“* (V. 6) Pfingsten ist soz. der Urknall der Kirche.

Ob nun Knall oder pfeifender Wind, dieses Getöse war des HEiligen GEistes Glockengeläut, das Menschen an jenem Sonntag zur Predigt des Evangeliums führte. Das Glockengeläut war nur eine Einladung. Wichtiger ist immer, was auf das Glockengeläut folgt: die Verkündigung des Wortes GOTTes und das Wirken des HEiligen GEistes durch das gepredigte Wort.

Unmittelbar vor Seiner Himmelfahrt befahl der HErr Seinen Jüngern, in Jerusalem zu bleiben und auf die Sendung des HEiligen GEistes zu warten, was die Jünger auch taten. In Erwartung der Sendung des HEiligen GEistes blieben sie im Obergemach eines wohl etwas geräumigeren Hauses Jerusalems. Lukas zählt die dort Versammelten namentlich auf: *„Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des*

Alphäus, und Simon der Zelot und Judas, der Sohn des Jakobus. Diese alle waren stets beieinander einmütig im Gebet samt den Frauen und Maria, der Mutter JEsu, und Seinen Brüdern.“ (A.G. 1, 13b) Und da geschah es, plötzlich und unerwartet. „Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem HEiligen GEist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der GEist ihnen gab auszusprechen.“ (V. 1-4)

Das hier Geschilderte ist eigentlich unfaßbar. Das hat sich nicht innerhalb der Grenzen der Naturgesetze ereignet. Es war nichts Natürliches, sondern etwas Übernatürliches. Natürlich ist, was den Gesetzen der Natur entspricht. Natürlich ist es, wenn man erst nach hartem Lernen Fremdsprachen beherrscht. Normalerweise muss man sich mehr oder weniger lange in fremde Sprachen hineinknien, um sie zu beherrschen. Nicht so zu Pfingsten. Die Apostel sprachen in nie gelernten Fremdsprachen, in fremden Zungen, wie man früher sagte. Mit Zunge ist hier nicht das Organ Zunge, sondern die Sprache gemeint. Das Wort Zunge hat zwei Bedeutungen, ähnlich wie z.B. die Wörter Hahn oder Berliner. Wörter mit mehreren Bedeutungen nennt man Homonyme. Der Kontext sagt einem, in welchem Sinn das jeweilige Homonym zu verstehen ist. Wenn ich z.B. sage, der Hahn kräht, dann weiß man gleich, dass ich nicht vom Wasserhahn spreche. Und wenn ich sage, Berliner lassen sich gut zu Kaffee verspeisen, dann weiß man auch, dass ich nicht von den Einwohnern Berlins, sondern von einem Gebäck spreche. Und wenn ich sage, jemand spricht in fremden Zungen, dann weiß man, daß diese Person nicht mit fremden Zungen im Mund, sondern mit ihrer eigenen Zunge in Fremdsprachen spricht.

Plötzlich in nie gelernten fremden Zungen, bzw. in fremden Sprachen zu reden und dann auch noch aus dem Stehgreif in diesen unbekanntem Sprachen eine öffentliche Rede zu halten, ist genauso unnatürlich als wenn ein neugeborener Säugling sogleich reden, lesen und schreiben könnte. Wir Menschen sind nunmal keine übernatürliche Wesen. Wir sind keine Geister, darum sind wir an die Naturgesetze gebunden.

Zu Pfingsten verlieh der HEilige GEist den Aramäisch sprechenden Aposteln die übernatürliche Fähigkeit, das Evangelium in Fremdsprachen, die man damals auf dem Gebiet des heutigen Iran, Irak, der Türkei, Arabiens, Ägyptens und Nordafrikas, Kretas und Roms sprach, zu sprechen. Juden, die aus der weiten Diapora zum jüdischen Pfingstfest nach Jerusalem gepilgert waren, hörten und verstanden die Apostel. In ihren jeweiligen Landessprachen lauschten ihrer Heilsbotschaft zu. *„Als dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.“* (V. 6-12)

Zungen, die wie Feuerflämmchen aussahen, verteilten sich auf jeden Apostel. Diese äußerlichen Zeichen bezeugten, was innerlich in den Aposteln geschah. Der HEilige GEist kam über sie, durchwalltete ihre Herzen und ihre Seelen und trieb sie mit dem Feuer des Glaubens an, sodaß sie in vielen Sprachen mit Vollmacht Zeugnis von ihrem Glauben an den zum Himmel gefahrenen HErrn ablegten. Sie waren Feuer und Flamme für die Sache ihres HErrn und Seines Reiches.

In sovielen Sprachen verkündigten die Apostel ihren Volksgenossen die großen Taten GOTTes, die wunderbaren Werke, die erlösende Lehre und nicht zuletzt das Heilswerk des Messias JESus von Nazareth, weil dieses Wissen heilsnotwendig ist. JESus ist für jeden Menschen die Rettung von Sünde, Tod und Verdammnis. Wer darum JESus im Glauben annimmt, der wird auch von GOTT angenommen und ist für alle Ewigkeit gerettet. *„Wer den Namen des HErrn anrufen wird, der soll gerettet werden.“* (V. 21) Diese Wahrheit betrifft uns alle, denn wir sind alle als GOTTes Geschöpfe von GOTT abhängig. Es betrifft uns auch deshalb, weil wir alle Sünder sind und nur durch den SOhn GOTTes von den tödlichen Folgen der Sünden erlöst werden. Und es betrifft uns nicht zuletzt deshalb, weil es das an uns gerichtete Wort des GEistes der Wahrheit ist.

Ja es betrifft uns, aber trifft es uns auch? - „*Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?*“ (V. 12) Was ist denn hier los, fragten sich die Leute. Sind diese Männer aus Galiläa betrunken? Sind sie übergeschnappt? Sind sie fanatisch geworden? Dieser vor wenigen Wochen gekreuzigte Jesus soll der Menschen Leben und Heil sein? Die Menge war ratlos. Sie wußte zunächst nicht, wie sie das ganze Geschehen und diese gewaltige Predigt deuten sollte. Was will das werden? Diese Frage bleibt aktuell, gerade im heutigen nachchristlichen Europa.

Vorgestern wurde auf die Kuppel des wiederaufgebauten Berliner Schlosses (das die Kommunisten weggesprengt hatten) das Kreuz aufgetragen. Das löste große Unruhe aus. In bekannten Medien aus Berlin, Frankfurt oder Mainz kann man gleichlautend lesen oder hören, dass dieses Kreuz „umstritten“ sei. Schlimmer noch: Um die Kuppel herum, so heißt es, stehen „drastische“ Worte, die auf König Friedrich-Wilhelm IV. zurückgingen. In Wahrheit gehen diese „drastischen“ Worte auf die Apostel Petrus und Paulus zurück. Es handelt sich zunächst um ein Wort des Petrus vor dem Hohenrat. Dieses „drastische“ Wort lautet ganz ähnlich wie jenes zu Pfingsten, nämlich: „*Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden*“, (A.G. 4, 12) als der Name JESus. Diese Aussage bedeutet nicht, wie eine Berliner Zeitung behauptet, dass sich alle Menschen dem Christentum unterwerfen sollen. Sie bedeutet lediglich, dass das ewige Heil nur in JESus CHRISTUS zu haben ist. Es steht den Lesern dieser Worte vollkommen unbenommen, zu glauben, was sie wollen. Daran ändert selbst das zweite Apostelzitat nichts, „*dass in dem Namen JESu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.*“ (Phil. 2, 10) Gerade dieses Wort löst einen Aufschrei aus. Welch eine Unkorrektheit! Welch ein Skandal! Wir sollen uns vor JESus beugen!?! Sich vor der Wissenschaft, vor einem großen Philosophen oder den Thesen Darwins beugen, das geht; aber doch nicht vor JESus! - Besonders skandalös bei dieser Aufregung ist die Tatsache, daß ein steuerfinanzierter Fernsehsender das Kreuz und das Apostelzitat mit der deutschen Kolonialgeschichte und dem Hereroaufstand in Verbindung bringt. Bei dem Namen JESu hört bei manchen die Korrektheit auf.

GOTT sei Dank, kommen unter den Entsetzten immer wieder einige zur Erkenntnis der erlösenden Wahrheit. In Jerusalem hatten zu Pfingsten viele Hörer der

Apostelpredigt in JESUS ihren Erlöser und HERRN erkannt. Etwa 3000 Menschen bekehrten sich dank des Wirkens des HEILIGEN GEISTES auf einen Schlag zum Glauben an den HERRN JESUS und wurden nach vollzogener Taufe dem Volk GOTTES hinzugefügt. *„Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.“* (V. 41)

Pfingsten hatte nur ein Ziel: die Menschen auf CHRISTUS aufmerksam zu machen. Den Menschen zu eröffnen, dass sie in JESUS CHRISTUS Vergebung ihrer Sünden, die Versöhnung mit dem himmlischen VATER und das ewige Leben haben, so sie denn an JESUS glauben. Der rechte Glaube kann nicht erzwungen werden. Er kann noch nicht einmal auf einen Selbstbeschluss des Menschen zurückgehen. Der Glaube ist immer das Werk des HEILIGEN GEISTES. Zum neuen Leben in der Nachfolge CHRISTI werden wir Menschen durch die Kraft des Wortes GOTTES wiedergeboren, nicht zuletzt durch das Wasserbad im Wort. Paulus schreibt: *„CHRISTUS hat geliebt die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß ER sie heiligte, und hat sie gereinigt durch das Wasserbad im Wort.“* (Eph. 5, 25f) Ohne GOTTES schöpferisches Eingreifen, könnten wir alle nicht glauben. Wie GOTT der Schöpfer unsers natürlichen Lebens ist, so ist ER auch der Schöpfer unsers geistlichen Lebens.

Als die um die Apostel versammelte Menge fragte: *„Was will das werden?“*, da wußte GOTT bestens, was das werden sollte. Der HEILIGE GEIST zielte zu Pfingsten auf viel mehr Leute als auf die erwähnten 3000. ER hatte die Menschheit im Blick. Diese Menschheit wollte und will ER über Sein Wort erreichen, denn das Wort GOTTES hat heute noch dieselbe Kraft wie vor 2000 Jahren zu Pfingsten. Von dem apostolischen Wort wissen wir, dass es eine Kraft hat, Wunder zu wirken. Wie ein Virus im Negativen in Menschen schädigend wirken kann und sich unter ihnen verbreiten kann, so kann das Wort GOTTES im Positiven in Menschen wirken und Menschen gegenseitig zum Glauben anstecken. Und wie virenfizierte ihre Krankheit zum Schaden Dritter mit sich schleppen, so trugen die 3000 zu Pfingsten Neubekehrten ihre nunmehr geistliche Gesundheit, ihr neues Leben in CHRISTUS, zum Segen Dritter mit nach Hause, in ihre Heimat: auf ein Gebiet, das sich vom heutigen Iran bis nach Nordafrika und Italien erstreckte. Der Wind von Jerusalem wehte über das gesamte Römische Reich. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich der christliche Glaube in kürzester Zeit über das ganze Römische Imperium. Neubekehrte brachten voller Glaubensüberzeugung

andere zum Glauben an Christus. Das Feuer des christlichen Glaubens griff immer weiter um sich.

Wo Gottes Wort in Treue zum Wort des Heiligen Geistes, also in Treue zur H. Schrift, gepredigt wird, da hört das Feuer des Glaubens nie auf zu brennen. Und wo der Wind des Heiligen Geistes dieses Feuer auch noch in den Herzen anheuert, da kann kein Mensch und kein Teufel dieses Feuer löschen. Aber damit das Feuer des Glaubens in unsern Herzen brennen kann und der Wind des Heiligen Geistes unsere Glaubenssegel treiben kann, brauchen wir Gottes Wort. Denn dieses Wort ist das Mittel, wodurch der Heilige Geist in uns wirkt. Es ist notwendig, dass wir uns unser Leben lang unter das wirkende Wort des Heiligen Geistes stellen und diesem Wort vertrauen und es weiterbezeugen. Pfingsten war nie als Eintagsfliege gedacht. Pfingsten ist nur der Anfang.

Mit dem Wind des göttlichen Hauchs nahm das Menschenleben seinen Lauf. Als Gott der Herr den Menschen aus Staub von der Erde machte, da „*blies Er ihm den Odem des Lebens in seine Nase*“ (Gen. 2, 7) Mit einem Wind begann zu Pfingsten das Leben der Kirche. Mit einem Wind, dem Wirken des Heiligen Geistes, beginnt auch ein jedes Christenleben. Da haucht einem der Heilige Geist durch die Kraft des Wortes den Glauben ein. Wenn wir uns treu an das Wort Gottes halten, dann genießen wir den geistlichen Rückenwind des Heiligen Geistes, der uns mit der Kraft Seines Wortes so stark in unsere Glaubenssegel bläst, dass wir behütet zum Ziel des himmlischen Vaterlands gelangen. Mit dem Memminger Mitreformatoren Ambrosius Blaurer beten wir:

„Ach Herr, nun gib, dass uns auch find
in Fried und Flehn dein sel'ger Wind;
weh rein (...) und füll das Haus
deiner Gemeind, dein Werk richt aus,
dass aufgeh rechter Glaube
und unsre Zung ganz Feuer werd,
nichts rede als dein Lob auf Erd
und was den Nächsten bauet.“

ELKG 100, 3 (Jauchz, Erd, und Himmel, juble hell, - Ambrosius Blaurer)

Amen

Pfr. Marc Haessig